

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 90 (2019)
Heft: 5: Erinnern & Vergessen : wie unser Gedächtnis funktioniert

Artikel: Wie man auch im Alter lernfähig bleibt : "Geistige Beweglichkeit praktizieren"
Autor: Deck, Daniela / Jäncke, Lutz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-886000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie man auch im Alter lernfähig bleibt

«Geistige Beweglichkeit praktizieren»

Auch das Gehirn altert, und seine Leistungsfähigkeit nimmt ab. Der Neuropsychologe Lutz Jäncke* erklärt, wie der Alterungsprozess im Hirn die Gedächtnisleistung beeinflusst – und wie man sich trotzdem geistig fit hält.

Interview: Daniela Deck

Herr Jäncke, wie verändert sich das Gedächtnis im Alter?

Lutz Jäncke: Wir unterscheiden grob zwei Gedächtnisse: das bewusste und das unbewusste. Das bewusste Gedächtnis wird noch einmal in zwei Bereiche unterteilt, nämlich in das semantische und das episodische Gedächtnis.

Und diese Gedächtnisse geben alle im Alter nach und bauen ab?

Das bewusste Gedächtnis ist für Alterungsprozesse deutlich anfälliger als das unbewusste Gedächtnis. Das unbewusste Gedächtnis bleibt bis ins hohe Alter selbst bei Menschen mit einer Demenz mehr oder weniger unbeeinträchtigt erhalten.

Was passiert genau beim Altern des bewussten Gedächtnisses?

Vor allem die Leistung des semantischen Gedächtnisses nimmt ab.

Was heisst das konkret?

Das semantische Gedächtnis umfasst das Faktenwissen oder «Weltwissen» des Menschen. Darunter fallen berufliches Wissen, Fakten aus Geschichte, Politik, Gesellschaft, aber auch Kenntnisse wie Kochrezepte und Liedtexte.

Und was passiert mit dem episodischen Gedächtnis?

Dieses kann noch gut erhalten bleiben, bei einigen Senioren bleibt es stabil oder wird sogar besser. Ein wesentliches Kennzeichen des episodischen Gedächtnisses ist, dass wir in diesem Gedächtnissystem Informationen aus unterschiedlichen Modalitäten, aus unterschiedlichen Bedingungen und Umständen also, miteinander verknüpfen. Wir verknüpfen, was, wann, wer, mit wem und wo gemacht hat. Diese Verknüpfungen profitieren von bereits gespeichertem Wissen, sodass alte Leute mit einem überdurchschnittlichen Wissen im Alter davon profitieren können und auf ein gut funktionierendes episodisches Gedächtnis zurückgreifen können. Zwar werden wir im Alter unvermeidlich etwas langsamer. Aber die Geschwindigkeitseinbußen sind für den praktischen Alltag mehr oder weniger unerheblich.

Grundsätzlich ist das Gehirn lebenslang lernfähig. Ändern sich aber die Lernstrategien mit dem Alter?

Viele ältere Menschen verwenden im Alter nicht mehr effiziente Lernstrategien, weil sie diese seit der Schulzeit und den Ausbildungsjahren nicht mehr effizient und häufig genutzt haben. Es wäre ratsam, wenn sich auch ältere Menschen noch einmal effiziente Lernstrategien aneignen würden. Wichtig ist, dass man beim Speichern neuer Informationen diese mit bereits gespeicherten Informationen verknüpft. Wir nennen dies elaboriertes Lernen.

Wie lässt sich geistige Beweglichkeit üben?

Grundsätzlich ist immer gut, wenn wir geistige Beweglichkeit praktizieren, nicht zu viel, sondern dosiert, aber kontinuierlich. Sich Neuem zuzuwenden und offen für Neues sein, ist ein guter Ratschlag.

Welche Strategien bewähren sich besonders für alte Menschen?

Ich empfehle ihnen, dass sie sich ein Gebiet aussuchen, in das sie sich ein wenig mehr vertiefen als in die Alltagstätigkeiten. Das kann eine neue Sprache sein, die man erlernen will. Man kann ein Instrument lernen, sich in die Musikgeschichte oder in die Literatur vertiefen. Wichtig ist, dass man pro Tag eine gewisse Zeit in einem bewussten kontrollierten Modus verweilt und sich nicht wie ein Automat mit dem immer Gleichen beschäftigt.

nen, sich in die Musikgeschichte oder in die Literatur vertiefen. Wichtig ist, dass man pro Tag eine gewisse Zeit in einem bewussten kontrollierten Modus verweilt und sich nicht wie ein Automat mit dem immer Gleichen beschäftigt.

Welche Rolle spielt die körperliche Bewegung für das Training der Gedächtnisleistung?

In einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist, das stimmt durchaus. Körperliche Betätigung erfordert ein gewisses Mass an Selbstdisziplin. Diese Selbstdisziplin können wir auch für geistige Tätigkeiten aufwenden.

Welche Rolle spielt die psychische Verfassung im Kampf gegen das Vergessen?

Grundsätzlich sind eine positive, der Zukunft zugewandte Stimmung immer gut fürs Lernen. Insofern kann man Senioren nur empfehlen, sich die Freude am Leben nicht nehmen zu lassen. Carpe diem – nutze den Tag – ist ein sehr gutes und hilfreiches Lebensmotto. ●



* Lutz Jäncke leitet am Psychologischen Institut der Universität Zürich den Lehrstuhl für Neuropsychologie. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören u.a. Gehirn und Musik und kognitive-motorische Integration.